Der

Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Fünfzigster Jahrgang 1862.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Hirschberg,

bei C. W. J. Krahn, Buchhändler und Stadtbuchdruckerei-Besitzer.

BPC 473 II
50. Jg.
(1862)
Nr. 1-104

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 1. Hirschberg, Donnerstag den 2. Januar 1862.

Am Neujahrsmorgen 1862.

Geleitet von der Sterne goldnen Schaar,
Leis wie ein Engel kam das neue Jahr,
Und um sein jugendliches Angesicht
Schwebt mild und klar ein rosenfarbnes Licht.
Das alte Jahr ist friedlich heimgegangen,
Vertrauend sei das neue nun empfangen.

O neues Jahr! dein lebensfrischer Schein
Dringt wundersam in jedes Haus hinein.
Und wo ein Herze krankt, ein Auge thränt,
Wo eine Seele sich verlassen wähnt:
Da lässest du mit süßem Trost dich nieder,
Und giebst den Schwachen Muth und Hoffnung wieder.

Und wem das alte Jahr mit rauher Hand
In seinen Lebenskranz nur Dornen wand;
Wem schnell entfloh des Herzens schönster Traum;
Wem blüthenleer däucht seines Hoffens Baum:
Dem suchest du mit neuen, schönern Bildern
Des Schmerzes Weh und Bitterkeit zu mildern.

Drum sei willkommen, liebes, neues Jahr!
Wir reichen muthvoll unsre Hand dir dar.
Ein Bote bist du aus der Ewigkeit,
Und neuen Segen hältst du uns bereit
Von Ihm, der väterlich seit grauen Tagen
Sein Volk auf Adlersflügeln hat getragen.

Ein Kleines — dann machst du die Erde grün
Und lässest Rosen, Lieb' und Lieder blühn;
Dann bringst du milde Luft und Sonnenschein
Und führst zur Reife Korn und Obst und Wein.
Du bringst der Erde tausendfachen Segen,
Den du im Laufe mild willst niederlegen.

Was aber bringst du, Neujahr, für mein Herz? —
Du schweigest! — Ist es Freude? Ist es Schmerz?
Und was verbirgst du in der Tage Strauß
Für unsern theuern König und sein Haus?
Was hast du unserm Vaterland beschieden?
O brächtest du ihm steten, goldnen Frieden.

Dein Blick ist räthselvoll. — Doch du schweigst still.
Wohlan, so bring', was Gottes Rathschluß will.
Wie Gott will! Denn die Freude und der Schmerz
Hat einen Quell: sein treues Vaterherz.
Nun, neues Jahr, entrolle deine Fahnen!
Wir folgen dir getrost auf allen Bahnen.

G—g.

J. C. Scholz.

(50. Jahrgang. Nr. 1).

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Dezbr. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher Schloß Windsor nach der Beisetzungsfeier seines hochseligen Schwiegervaters, des Prinz-Gemahls, am Montag Abend 7 Uhr wieder verlassen hatte, ist am ersten Festtage früh 8 Uhr in erwünschtem Wohlsein hier wieder eingetroffen.

Berlin, den 28. Dezbr. Durch Allerhöchste Verordnung vom 21. Dezember werden die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 14. Januar in Berlin zusammenberufen.

Berlin, den 28. Dezbr. Die preußische Regierung hat sich wegen der an Bord des englischen Packetboots „Trent" erfolgten Verhaftung der Herren Mason und Slidell ebenfalls in Washington gegen das Verfahren des amerikanischen Kreuzers ausgesprochen.

Breslau, den 14. Dezbr. Ihre Majestät die Königin haben drei Kreuze zur Vertheilung an die thätigsten Wärterinnen des Allerheiligenhospitals nach Breslau gesandt. Die Kreuze sind sehr zierlich von Silber gearbeitet und tragen die Inschrift: „Treue Pflege." Sie werden an einem schwarzen Sammtbändchen am Halse getragen. Dem Vernehmen nach haben Ihre Majestät die Königin auch für die Tochter des Hospitalinspectors, welche bei dem Besuche der Königin im Hospitale eine Ansprache an Allerhöchstdieselbe richtete, ein Kreuz bestimmt.

Posen, den 24. Dezember. Die von dem polnischen Adel in Polen vor dem Ausbruche der Unruhen der Bauern gegebenen Verbrüderungsmahle fangen auch in Posen an in Scenen gesetzt zu werden. So richtete der Adel des Löbauer Kreises in Verbindung mit der Geistlichkeit am 6ten in Löbau nach beendigten Wahlen den polnischen Wahlmännern aus dem Handwerker- und Bauernstande ein solches Mahl aus, bei welchem er selbst die Bedienung übernahm. Ein Bauer dankte für die freundliche Aufnahme, richtete aber an die adligen Gastgeber die ernstliche Mahnung, daß sie diesmal bei ihren brüderlichen Gesinnungen auch beharren möchten.

Baden.

Bei den neulichen Excessen in Rastatt zwischen Oesterreichern und Preußen sind im Ganzen 16 erheblichere Verwundungen vorgekommen, von denen aber nur zwei wirklich gefährlich sein sollen.

Oesterreich.

Wien, den 23. Dezbr. Gestern fand die Einweihung der evangelischen Garnisonkirche in feierlicher Weise statt. Der einweihende Superintendent sprach den tiefgefühltesten Dank gegen den Kaiser aus, welcher das schöne Kirchengebäude seiner neuen Bestimmung gewidmet und in entsprechender Weise ausgestattet hat. Der Garnisonprediger hatte zu der in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache gehaltenen Festpredigt die biblischen Worte zum Texte gewählt: „Es wird Eine Heerde und Ein Hirte sein." Die Kirche war in allen Räumen gefüllt und es waren Notabilitäten aus dem Civil- und Militärstande in reicher Anzahl erschienen. Diese neue Garnisonkirche war früher die sogenannte Schwarzspanierkirche, welche als militärisches Bettenmagazin benutzt wurde. Der Kaiser ließ sie mit einem Aufwande von 20000 Fl. zur Garnisonkirche herrichten.

Wien, den 25. Dezember. Die Verwaltung Krakaus von der des Königreichs Galiziens ist nun offiziell ausgesprochen. Die oberste politische und administrative Leitung bleibt in den Händen eines in Lemberg residirenden Generalgouverneurs, es werden aber demselben zwei von einander unabhängige politische Landesbehörden in Lemberg und Krakau unterstellt werden. Zum einstweiligen Leiter der in Krakau zu errichtenden Statthalterei-Kommission ist der lembergische Statthaltereirath Ritter von Merkl ernannt worden. — In Pesth ist die Ausschreibung der Rekrutirung, welche am 1. März beginnen wird, gestern erfolgt. Ungarn stellt 25,642 Mann. — In Bodenbach erfuhr der Nachts nach 2 Uhr in den Anfang des Tunnels einfahrende sächsische Courierzug einen Zollamtsassistenten; der Körper des Unglücklichen wurde von der Maschine in zwei Theile zerschnitten.

Portugal.

Lissabon, den 26. December. Der Herzog von Beja, Infant Don Joao, hat die Sterbesakramente erhalten. — Gestern fand eine unbedeutende Emeute ohne weitere Folgen statt, bei der jedoch der Königliche Intendant del Ponte leicht verwundet wurde. Die ausgebrochenen Unordnungen, welche unter dem Vorwande der Verlegung der Residenz des Königs entstanden waren, haben in der verwichnen Nacht aufgehört.

Italien.

Turin. Es werden ausgedehnte Maßregeln getroffen, um den unglücklichen Einwohnern von Torre del Greco zu Hilfe zu kommen. Die Regierung hat den Obdachlosen Räume angewiesen und an dem Wiederaufbau der eingestürzten Häuser wird bereits gearbeitet. Die Regierung wird eine Gesetzvorlage zur Unterstützung dieser hilflosen Bevölkerung einbringen. Die Stadtbehörde von Neapel hat 12000 Ducati zur Vertheilung unter die am schwersten Betroffenen ausgeworfen und in allen Municipalitätslokalen Subscriptionslisten ausgelegt. Der preußische Konsul hat 40 Dukaten zur Disposition gestellt. Der Einsturz der Häuser ist dadurch veranlaßt worden, daß die alte Lava, auf welche Torre del Greco gebaut ist, in Berührung mit der neuen gekommen und sich wieder in Bewegung gesetzt hat, so daß die Fundamente wichen und die Häuser einstürzten. Dieser Ort ist jetzt zum zwölften Male von einer solchen Katastrophe betroffen worden. Mehr als 24000 Menschen sind obdachlos geworden. Die Brunnen sind vertrocknet und das Meer hat sich längs der Küste drei Meilen zurückgezogen. — In der Sitzung der Deputirtenkammer nahm Ratazzi sein Gesuch um Enthebung von dem Posten eines Präsidenten des Hauses zurück. Der Finanzminister trug die Finanzangelegenheiten vor. Das Deficit für 1862 beläuft sich auf 159 Mill. Francs, welches durch 139 Millionen neue Steuern und durch Emission von 30 Mill. Schatzscheinen gedeckt werden soll.

Verona, den 16. Dezbr. Vorgestern Abend fand jenseit des Mincio hart an der Grenze ein Scharmützel zwischen neapolitanischen Soldaten und sardinischen Karabinieri statt. Vor einigen Tagen war nämlich ein Infanterie-Regiment, welches größtentheils aus Neapolitanern zusammengesetzt ist, von Mailand ausmarschirt und sollte nach Neapel zur Bekämpfung des Aufstandes dirigirt werden. Am Tage vor dem Ausmarsche desertirten 40 Mann, von denen ein Theil die österreichische Grenze zu erreichen suchte. Vorgestern Abend stießen 23 dieser Deserteure auf die sie verfolgenden Kara-

binieri. Da sie sich nicht ergaben, so entstand ein halbstündiges Gefecht, wobei 3 Neapolitaner und 2 Karabinieri todt auf dem Platze blieben, auf beiden Seiten mehrere verwundet wurden und ein Neapolitaner lebend in die Hände der Karabinieri fiel. Die anderen zerstreuten sich und 5 erreichten in der Dunkelheit glücklich die österreichische Grenze. Die Sardinier haben zur Unterdrückung der so häufigen Desertion und zur Bewachung der Grenze einen Cordon gezogen und zahlreiche Patrouillen durchstreifen den Grenzstrich zwischen dem Po und Mincio.

Ein königliches Dekret gewährt allen Rekrutirungsflüchtigen, welche entweder schon verhaftet sind, oder sich bis Ende Dezember stellen, vollständige Amnestie. — In einer „Adresse der Böhmen" an das italienische Parlament heißt es: „Wir erklären uns laut als eure Verbündete und werden, wenn die Stunde der Erlösung schlägt, euch Beweise unserer Freundschaft geben." — Der Bischof von Bergamo hat den Geistlichen Dolci wegen Veröffentlichung zweier gegen die weltliche Gewalt des Papstes gerichteter Schriften und anderer dem Bischofe mißfälliger Schritte abgesetzt. — In Brescia, Cremona, Modena, Ferrara und anderen Orten werden besondere Werbungskommissionen errichtet, denen die Präfekten der Provinzen alle aus Venetien emigrirten jungen Leute zuzuschicken haben, damit die als tauglich befundenen in das Heer eingereiht werden. — Klapka ist in Turin eingetroffen. — Chiavone soll sich in Rom und zwar unter Aufsicht der französischen Polizei befinden. — Aus Neapel meldet man, daß in der Nähe von Nola 150 Versaglieri mit der 750 Mann starken Bande des Crescentio zusammengestoßen seien. Die Bande soll geschlagen worden sein und 6 Todte, mehrere Verwundete und Gefangene verloren haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Dezbr. Das „Court Circular" meldet aus Osborne von gestern, daß die Königin mehrere Stunden sanft geschlummert hatte und sich am Morgen in gefaßter Stimmung befand. Dr. Jenner bleibt in der Umgebung Ihrer Majestät.

Die Beisetzung des Prinz-Gemahls hat nun stattgefunden. Am 23. Dezember Mittags verkündeten die Kanonensalven vom Tower, Park von Woolwich und anderen Garnisonspunkten den Beginn der Begräbnißfeierlichkeit in Windsor. London sah ungefähr wie an einem Buß- und Festtage aus. In Windsor waren alle Läden ohne Ausnahme geschlossen und alle Fenster verhängt. Es wurden die sterblichen Ueberreste des Prinzen Albert in der Schloßkapelle von Windsor beigesetzt. Von früher Stunde an ließ die große Schloßglocke in gemessenen Pausen ihren dumpfen Klageton erdröhnen, und dazwischen klangen die Stimmen von St. Johns, Clewer und anderen Nachbarkirchen. Das feuchte schaurige Wetter und der bleifarbige Himmel erhöhten den düsteren Eindruck, den die Ausgestorbenheit aller Straßen und die gespensterartig umherschleichenden Einwohner auf den Fremden hervorbrachten. Es hatten sich indeß nur sehr wenig Fremde aus London eingefunden, da man wußte, daß auf den ausdrücklichen Wunsch des hohen Verstorbenen die Bestattungsfeierlichkeiten so einfach als möglich werden sollten. Um 11 Uhr wurden alle zur Schloßkapelle führenden Wege von einer starken Polizei-Abtheilung besetzt, welche nur die besonders eingeladenen Personen vorüber ließ. Vor dem Haupteingang der Kapelle stand mit umflorten Fahnen eine imposante Abtheilung Garden, und im Schloßpark feuerte die berittene Artillerie in gemessenen Zwischenräumen Trauersalven ab. Bald nach 11 Uhr kamen die Minister, die Hofbeamten und andere Gäste angefahren. Die Erstern darunter waren Lord Derby, der Erzbischof von Canterbury, Earl Russell und der Herzog von Buccleuch. Sie wurden an der Kapellenthüre empfangen und nach ihren Sitzen auf dem Chor geführt. Kurz vor 12 Uhr setzte sich der Leichenzug in Gang, doch konnte man außerhalb des Schlosses nichts davon sehen. Obgleich die Strecke, die er zurückzulegen hatte, sehr kurz war, langte die Bahre doch erst 20 Minuten nach 12 Uhr an der Kapellenthüre an, wo ihr der Prinz von Wales an der Spitze der königlichen Leidtragenden entgegentrat. Der Prinz von Wales nämlich und die anderen Leidtragenden nahmen nicht am Zuge Theil, sondern hatten vorher in der Kapelle sich versammelt. Es waren darunter Prinz Arthur, Herzog Ernst von Sachsen-Koburg, der Kronprinz von Preußen, der Herzog von Brabant, der Graf von Flandern, der Herzog von Nemours, Prinz Ludwig von Hessen, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und der Maharadscha Duhlup Singh. Der Zug bewegte sich langsam von der Kapellthüre aus nach der Gruft. In der Mitte ging der Prinz von Wales, zu seiner Rechten der Prinz Arthur, zu seiner Linken der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg. Der Prinz von Wales strengte sich nicht wenig an, um seinen Schmerz zu bekämpfen. Der Herzog Ernst, der seinem verewigten Bruder auffallend ähnlich sieht, ließ seinen Thränen freien Lauf. Auch der Kronprinz von Preußen war tief ergriffen. Der Dechant von Windsor, Gerold Wellesley, der den Gottesdienst leitete, wurde stellenweise so übermannt, daß ihm die Stimme versagte, und in einzelnen Momenten gab die ganze Versammlung jeden Versuch auf, ihren Schmerz zum Schweigen zu bringen. Nach dem lutherischen Hymnus: „Großer Gott, was seh' und hör' ich?" wurde das Grabtuch vom Sarg genommen. Carl Spencer befestigte darauf die Krone eines Prinz-Gemahls zu Häupten des Sargdeckels, während Lord Lennox am anderen Ende dasselbe mit dem Feldmarschallsstab, Degen und Federhut that. Als dies geschehen war und der Sarg unter dem gedämpften Grabgeläute der großen Glocke und dem Feuern der Kanonen im Park langsam in die Gruft zu sinken begann, verhüllten die Prinzen ihr Gesicht und brachen in tiefes Schluchzen aus. Die tiefe Stille, die darauf eintrat, wurde von halb erstickten Seufzern unterbrochen, und Mancher dachte daran, wie Prinz Albert erst vor wenigen Monaten am Rande derselben Gruft gestanden und um die Herzogin von Kent geweint hatte. Der Gottesdienst wurde dann fortgesetzt bis zum Schlußgebet, worauf der Wappenkönig an die Gruft trat und die Titel des Verstorbenen ausrief. Die letzten Worte dieses Spruches, welche die Königin einschließen, lauten: „welcher Gott langes Leben, Gesundheit und Ehre schenken möge." Bisher waren die Worte gewöhnlich „langes Leben, Gesundheit und Glück." Als die Leidtragenden noch einmal vortraten, um dem Sarge einen letzten Blick nachzusenden, spielte die Orgel den Todtenmarsch aus Saul. Zuerst trat der Prinz von Wales vor und sah mit gefalteten Händen hinab, aber nur einen kurzen Augenblick, da er sich nicht lange zu halten vermochte. Nachdem Alles vorüber war, stiegen die Hofdiener mit Fackeln in die Versenkung hinab, um Sarg und Bahre durch den gemauerten Gruftgang bis an die Thüre des Grabgewölbes zu rollen. Hier bleibt der Sarg einige Zeit stehen. Ehe man ihn in der Tiefe stehen ließ, wurde er mit einigen Angedenken von Frau und Kindern umschmückt. Gestern nämlich kam zu Windsor ein Bote der Königin aus Osborne mit drei kleinen Blumenkränzen und einem Blumenstrauß an. Die Kränze waren aus Moos und Veilchen, von den drei älteren Prinzessinnen geflochten; den Strauß aus Veilchen mit einer weißen Camelie in der Mitte hatte die königliche Wittwe gesandt.

Der Prinz von Wales ist die vergangene Nacht im Wind-

*

sor-Schloß geblieben. Auch der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern übernachtete im Schlosse zu Windsor und beabsichtigten heute nach Brüssel zurückzukehren. Der Kronprinz von Preußen reiste gestern Abend über Dover nach dem Festlande zurück. Der Herzog von Nemours begab sich nach Clermont und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar nach London. Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg begab sich mit dem Prinzen Arthur und dem Prinzen Ludwig von Hessen nach Osborne.

Malta. Das englische Gericht auf Malta hat den sardinischen Fregattencapitain Dini wegen versuchten Todtschlages und Verletzung des Hausrechts zu drei Monaten schwerem Kerker, und den mitschuldigen Schiffslieutenant zu zwei Monaten schwerem Kerker verurtheilt. Daldani, der die beiden Verurtheilten aufgehetzt hatte, wurde von Malta verwiesen. Der Capitain und sein Lieutenant waren am 11. Dezember mit Stöcken bewaffnet, deren Griff einen Hammer bildet, und verkleidet in das Haus eines Redacteurs gedrungen, hatten denselben angefallen und ihn stark am Kopfe verwundet. Dini wurde auf das Hilfeschreien der Frau von mehreren Leuten verfolgt und der Behörde überliefert.

Rußland und Polen.

Warschau, den 21. Dezember Von der Regierung ist eine abermalige Aufforderung an das Domkapitel ergangen, die hiesigen Kirchen zu öffnen — Die Regierung hat die jüdischen Gemeinden aufgefordert, an die Stelle der verhafteten Rabbiner neue zu wählen. Die altgläubige Gemeinde hat bereits gewählt und einen Unterrabbiner, der gegen die Theilnahme der Juden an den polnischen Demonstrationen protestirte, der Regierung zur Bestätigung vorgestellt. — Im Anfange des nächsten Jahres steht eine starke Aushebung zum Militär zu erwarten. Dem Vernehmen nach soll diesmal das platte Land möglichst verschont, die Städte dagegen desto stärker herangezogen werden. — Als am 21. Dezember in der Nähe von Kutno der Gutsbesitzer Kleniewski in einen Kretscham eintrat, um sich eine Cigarre anzuzünden, wurde derselbe von einem der dort anwesenden Bauern unvermerkt mit einer Eisenschiene dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß er sofort den Geist aufgab. Die Behörden sind noch immer mit dem Aufsuchen des Thäters beschäftigt.

Warschau, den 22. Dezbr. Das Schreiben des Bischofs von Belz, Administrator der Diöcese Chelm, an den Probst der griechisch-unirten Pfarrer in Warschau in Betreff der Oeffnung der geschlossenen Basilianerkirche lautet wie folgt: „In Erwiederung der Eingabe vom 11. Dezember, in welcher Sie uns über die Schließung der Basilianerkirche benachrichtigen und anfragen, ob Sie jetzt dieselbe wieder aufschließen sollen, erklären wir, daß es sehr schlecht war, daß die Patres Basilianer in Warschau, welche doch zur Chelmer Diöcese gehören, ohne Einvernehmen mit uns Bestimmungen getroffen haben, und daß Sie die besagte Kirche unverzüglich wieder aufmachen können und sollen, auch darüber zu wachen haben, daß in derselben die verbotenen Lieder nicht gesungen werden. Wenn Sie sich den Vorschriften nicht fügen und dafür irgend welcher Verantwortlichkeit unterliegen, so werden Sie selbst daran Schuld sein. Johann Teraszkiewitsch."

Türkei.

Nach pariser Nachrichten sind in Konstantinopel Unruhen ausgebrochen. Die Truppen haben die Bäcker gezwungen, das Brot zu billigerem Preise zu verkaufen.

Aus Damaskus wird von einer leichten Ruhestörung berichtet, welche von einigen Fanatikern ausgegangen war, und man besorgte, daß nach der Abreise Fuad Paschas, dessen Name allein Schrecken eingeflößt habe, leicht ärgere Ausbrüche erfolgen könnten. — Aus Bagdad meldet man vom 11. November, daß der Stamm der Beni Lam zwischen Bagdad und Bassora fahrende Schiffe angegriffen und geplündert habe.

Amerika.

Graf Rechberg hat an den österreichischen Gesandten in Washington eine Depesche gerichtet, in welcher er Englands Genugthuungsforderungen für berechtigt erklärt und sich dahin ausspricht, daß Amerika nicht zögern solle, sie zu erfüllen. — Eine interessante Demonstration liegt in der von dem Abgeordnetenhause angenommenen Beschlußfassung, daß das Komite des Auswärtigen angewiesen werde, Untersuchungen darüber anzustellen, wie weit es zweckmäßig wäre, der hungernden Bevölkerung Irlands Unterstützung zu gewähren. Der Kongreß hat eine Resolution angenommen, welche auf Maßregeln zum Austausch der Gefangenen abzielt. Außerdem hat er die von dem Präsidenten Lincoln vorgenommene Unterdrückung der Habeascorpusakte genehmigt. In Kanada werden große Rüstungen gemacht. — Der Präsident Lincoln hat sich geweigert, die über die europäische Intervention in Mexiko geführte Korrespondenz dem Kongresse vorzulegen. — In Charleston soll ein großer von Mordbrennern angelegter Brand stattgefunden haben. — Die nordstaatliche Regierung soll beschlossen haben, die Baumwollenausfuhr aus Portroyal zu begünstigen. Jedem südlichen Pflanzer werde gestattet sein, dort seine Waare auf den Markt zu bringen und mit seinen Sklaven wieder abzuziehen, wenn er nur vorher den Eid der Treue leistet. Fabrikanten schicken Agenten nach Portroyal, um alle Baumwolle, die zu haben ist, aufzukaufen. — Dem Kongreß ist der Bericht vorgelegt worden, den der Kapitän Willes an den Marinesekretär wegen der Verhaftung der südstaatlichen Kommissare gerichtet hat. Er stützt sich hauptsächlich darauf, daß die Südstaaten von England als kriegführende Macht anerkannt worden seien.

Mexiko. Das am 3. Dezember von Havannah abgegangene spanische Geschwader ist am 7ten in Veracruz angekommen. Marschall Serrano traf Anstalten, die Truppen den folgenden Tag auszuschiffen und sogleich das Fort Saint-Jean-d'Ulloa anzugreifen. Die Nachricht von dem bevorstehenden Ausbruche eines ausgedehnten Komplots gegen das Leben der in Mexiko ansässigen Spanier soll den Marschall noch vor dem Eintreffen der letzten ihm aus Europa zugehenden Depeschen zum Ausbruche bestimmt haben.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Dezember früh wurden in Zerbau bei Glogau die Häusler Dartsch'schen Eheleute mit ihrem dreiviertteljährigen Söhnchen durch Kohlendampf erstickt gefunden. Die Ofenklappe war zu zeitig geschlossen worden. Die Eheleute wurden wieder ins Leben zurückgebracht, der Knabe aber ist gestorben.

In Rothenburg beging kürzlich ein Lehrling die Unvorsichtigkeit, kleinen Kindern vormachen zu wollen, wie das Hängen wäre. Der Fußtritt entglitt seinen Füßen und ehe Hilfe herbeikam, war der Unglückliche eine Leiche.

In Gröbelwitz bei Oblau tummelten sich am 15. Dezember einige Knaben auf der noch sehr dünnen Eisdecke der alten Oble und brachen ein. Zwei Knaben, Söhne des dortigen Schulzen, gingen unter und ertranken. Ein Dritter wurde durch die Geistesgegenwart eines älteren Knaben gerettet, der schnell seine Jacke auszog, sie dem Ertrinkenden entgegenhielt und denselben auf diese Weise glücklich ans Land zog.

Vor einigen Tagen wurde der Handelsmann Rohn aus

Reichenbach Abends auf dem Wege von Lauterbach nach Reichenbach von zwei Männern angefallen und seiner ganzen Baarschaft beraubt.

Posen, den 20. Dezbr. Auch eine Wahlrede! Am 6. Dezember fand in Rozmin für den Wahlkreis Pleschen und Krotoschin die Wahl zweier Abgeordneten statt. In Folge des erzbischöflichen Hirtenbriefes wurde in der katholischen Pfarrkirche ein Gottesdienst abgehalten, bei welchem der Pfarrer R. aus K. die Wahlrede hielt. Da sie den Beweis giebt, in welcher Weise die Wahlen beeinflußt worden sind und wie wenig Rücksicht seitens der polnischen Führer gegen das Gouvernement beobachtet worden ist, so lassen wir sie in getreuer Uebersetzung folgen. Sie lautet: „Als Antiochus die Juden unterjochen wollte, da trat Judas Makkabäus an die Spitze der Juden, und Alle waren wie Ein Mann mit ihm. Wir sind in derselben Lage — aber nicht einer, sondern tausende Antiochus sind gegen uns aufgetreten und überall umkreisen sie uns als Feinde. Aber seien wir wie die Juden — alle wie Ein Mann, und ganz besonders am heutigen Tage. Heute sollen wir zwei Deputirte wählen, Männer, welche unseren Glauben besitzen und unsere Sprache reden. Sie sollen weit nach dem Berliner Landtage, im Angesicht der Deutschen offen und furchtlos aufstehen, und unsere Bedrückungen, Kränkungen, Verfolgungen, welche wir erdulden, aufdecken und unsere Rechte, unsere heiligen Rechte fordern; sie sollen nicht Nachsicht fordern, denn Nachsicht von unseren Feinden brauchen wir nicht. Aber von einem gewissen Komité in Krotoschin sind Aufrufe ohne Unterschrift ausgegangen an die Lehrer und unsere polnischen Bauern. Mit fanatischer Art hat man unsere guten, braven polnischen Bauern für jene Zwecke zu benutzen versucht, sie von ihren Geistlichen entfernen wollen, welche zu ihnen an heiliger Stätte nur Worte der Wahrheit reden, ebenso von ihren Herren (?), als ob Ihr nur selbst Bedrückungen und Erduldungen zu ertragen hättet; und doch, was Ihr zu ertragen habt, das haben auch Eure Herren (!) mit Euch zu ertragen. Selbst nach den Urwahlen hat man Euch nicht zufrieden gelassen. Man ging von Einem zum Anderen, damit Ihr bald einen Schmidt, einen Jasiecny, einen Bauern wählet. Und warum das? O, seht Ihr nicht den Eifer der Feinde? Unser armer Bauer versteht nicht auf dem Landtage zu sprechen, er kann für uns nichts thun und daraus haben sie nur Nutzen. Nur Eure Herren (!) verstehen für Euch zu sprechen. Aber wehe, wenn sich Einer von Euch durch Jene anführen ließe! Wehe, wenn von Euch Jemand ein Verräther, ein Judas sein sollte! Könnte das wohl möglich sein, daß einer von Euch irgend einen Deutschen höher schätzen sollte, als seinen Bruder? Sollte ein solcher sich unter Euch befinden, o so möge er umkehren, möge er an dieser heiligen Stätte in sich gehen und sich ändern. Der polnische Bauer möge nur mit den polnischen Bauern, dem polnischen Geistlichen, dem polnischen Herrn gehen. Zwei Deputirte sollen wir wählen, ich werde Euch die Namen derselben sagen, auf welche Ihr stimmen müßt. Diese sind Wladislaus v. Ri golewski aus Morownico und Adam Zoltowski aus Ujazd. Geht nun und gebt Eure Stimmen diesen beiden Männern, keinem Anderen. Hört auf keine Ueberredung, kein Versprechen, sondern stimmt nur so, wie ich Euch gesagt habe. Ich fordere Euch auf, beschwöre Euch auf Euer Gewissen, auf die heiligen Sakramente, auf Eure heilige Kirche, daß Ihr nicht anders stimmt. Von dieser heiligen Stelle begebt Euch gerade zur Stelle der Abstimmung, stark und einig, geht nicht mehr zur Stadt oder zur Schänke oder anders wohin, denn überall sind des Satans Netze ausgestellt, die auf Euch lauern, um Euch zu berücken und Euch zu benutzen zu den Absichten unserer Feinde."

Der Sturm, welcher Ende November wüthete, hat bei Rothenen zwischen Fischhausen und Brüsterort für 7500 Thlr. Bernstein ausgeworfen. Den kleinsten Antheil daran hat ein armer Fischer, auf welchen 200 Thlr. kommen.

Nach einer in der „A. A. Z." mitgetheilten Berechnung waren im Jahre 1860 in runder Zahl 20,000 deutsche Meilen elektrische Telegraphen gezogen (ungerechnet die mehrfachen Leitungen und die unterseeischen Linien), was dem Vierfachen des Erdumfanges gleichkommt. In demselben Jahre waren an Eisenbahnen in allen Welttheilen 12500 Meilen in Betrieb. Die Gesammtlänge der befahrenen Schienenwege würde also mehr als zwei Mal um die ganze Erde reichen. Die bedeutensten Völker erscheinen mit ihren Eisenbahnen in derselben Reihenfolge, wie mit ihren Handelsflotten, obenan Nordamerika mit 5500, England mit 2200 und Deutschland mit 2000 Meilen.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kantor und Schullehrer Klose zu Ober-Langenbielau bei Reichenbach den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Das Schlößchen von Otterweiler.

Novelle.

In einem schmucken Dörfchen an den Ufern eines allerliebsten kleinen Flusses im südwestlichen Deutschland — wir wollen ihn die Otter nennen — welcher sich wenige Stunden davon nach mancher launischen pittoresken Krümmung zwischen schönen, bewaldeten und rebenglühenden Bergen in den stolzen Rhein ergießt, — wohnte vor etwa zwölf Jahren ein begüterter Privatmann, Herr Bordhelm, ein Mann von reiferen Jahren, mit seiner Frau und ihrer einzigen Tochter. Das anmuthig gelegene, geräumige Landhaus, welches die kleine Familie bewohnte, lag auf einer mäßigen Anhöhe oberhalb dem Dorfe, inmitten grüner Obstbäume und Rebgärten, eine liebliche Aussicht beherrschend, und hieß in der ganzen Gegend nur das Schlößchen von Otterweiler. Von außen und von innen mit Allem reichlich ausgestattet, sog es schon von Weitem die Blicke des Wanderers auf sich, welchen die Nähe des großen deutschen Stromes, dieser Heerstraße aller Touristen, gelegentlich in dieses freundliche Thälchen verlockte, und Mancher blickte billigend oder mit einer flüchtigen Regung von Neid zu dem hohen Schieferdache hinauf. Die Landleute nannten es einen „wunderschönen stolzen Landsitz" und Madame Bordhelm „eine wunderschöne stolze Frau," und Beides nicht mit Unrecht, denn sowohl das Schlößchen als seine Herrin waren so schön und voll Prätension, wenn auch ohne wahres Verdienst, als nur ungeschickte Hände und verschrobene Köpfe Beide hatten machen können. Die anmuthige Leontine Bordhelm dagegen hing mit der innigsten Liebe an ihrer Heimath, wenn sie solche auch nicht gerade bewunderte, und da sie ein sehr hübsches lebhaftes Mädchen von zwanzig Jahren und zudem noch das einzige Kind war, so läßt sich denken, daß man sie recht liebkoste, verlätschelte und im Hause Alles gelten ließ. Besonders war sie des würdigen wackeren Vaters größte Freude und einziger Liebling, und vergalt seine väterliche Zärtlich-

keit mit der innigsten Pietät und musterhaften Demuth und Gehorsam. Das war auch kein Wunder, denn Madame Bordhelm war Leontinens Stiefmutter und kaum fünfzehn Jahre älter als sie. Der Prunkliebe und thörichten Eitelkeit dieser Dame, welche den Hausscepter mit ziemlicher Ungenirtheit führte, verdankte das Schlößchen von Otterweiler auch seine prunkhaften Zubehörden, denn sie hatte eine besondere Schwäche für Alles, was recht adelig und vornehm aussah oder klang, und beklagte gar Nichts so sehr, als daß sie nicht auch das magische Wörtchen „von" vor ihren Namen setzen konnte, und daß sie am nahen herzoglichen Hofe nicht courfähig war.

Madame Aurelie war seit zehn Jahren an Herrn Bordhelm verheirathet, und noch immer eine sehr anziehende Frau, die noch weit reizender und anmuthiger gewesen wäre, hätte nicht ein geziertes, süßlich vornehmes Wesen und studirtes Benehmen, welches aber in ihren Augen besonders ungezwungen und gewinnend war, den anerkennenswerthen Eigenschaften ihres Aeußern wie ihres Herzens einigermaßen Abbruch gethan. Ihr kleines Vermögen von etwa dreitausend Gulden hatte Herr Bordhelm bei seiner zweiten Verheirathung mit der schönen Aurelie Sackreuter in guten Staatspapieren sicher angelegt; wenn man aber Madame Bordhelm von ihrem Vermögen reden hörte, welches sie selber verwalten und womit sie nach Belieben schalten und walten durfte, so hätte man glauben sollen, sie habe wenigstens das Zwanzigste an Staatsschuldscheinen in ihrer Kassette. Gleichwohl phantasirte Madame Bordhelm gewaltig viel von ihrem Geld, und mußte es gewaltig in die Länge gestreckt und zu Rathe gehalten haben, um sich so manche kostbare Luxusgegenstände und Behaglichkeiten aller Art zu verschaffen; und wenn Herr Bordhelm sich jemals weigerte, ihr irgend eine Laune oder ein Gelüste zu versagen — was freilich bei dem herzensguten Manne selten genug vorkam, — so beklagte sich die schöne Madame Aurelie schluchzend, es seie doch recht hart, daß sie bei ihrem Vermögen nicht nach ihrem eigenen Willen und Gutdünken handeln dürfe. Herr Bordhelm pflegte dann höchstens sehr gutmüthig zu lächeln und zu sagen: „Bei Deinem Vermögen, liebe Aurelie? ei das muß doch eine wunderbare Gabe haben sich immer von Neuem wieder zu ersetzen, sonst müßte es wahrlich längst aufgegangen sein!" — Allein Madame ließ sich diese Neckereien nicht anfechten, sondern behauptete immer den Platz; auf diese Art blieb ihr kleines Vermögen stets unangetastet, und ihre Gelüste und Bedürfnisse wurden dennoch immer mit freigebiger Hand befriedigt.

Herr Bordhelm war Kaufmann gewesen, hatte als solcher mit Glück spekulirt und sich ein hübsches Vermögen erworben, wozu noch ein bedeutendes elterliches Erbe kam. Nichts aber war Madame Bordhelm verhaßter, als eine Anspielung auf den frühern Stand ihres Gatten. Ihr Vater war Offizier im Heere eines kleineren deutschen Fürsten gewesen, und sie hatte einmal auf einem Hofballe getanzt; kein Wunder daher, daß Madame solch aristokratische Gelüste und vornehme Erinnerungen hegte. Leontine hörte derartige Aeußerungen ihrer Stiefmutter geduldig an, und lächelte höchstens gutmüthig über ihre Schwächen, denn Leontine hatte des Vaters Herzensgüte geerbt, war ein hochgebildetes, höchst religiöses Mädchen, und bemühte sich stets, die tadelnswerthen Eigenschaften Anderer unter ihren löblichen zu verdecken. Gleichwohl hatte Leontine mancherlei von den Launen der Stiefmutter zu leiden, denn sie hatte einen ihr sehr werthen Vetter Moritz, welcher auf einem der ersten Comptoirs in Frankfurt arbeitete, und bisweilen nach Otterweiler auf einige Tage zum Besuche kam, und gegen diesen — noch mehr gegen seine vertraulichen Beziehungen als Vetter gegen Leontine, hatte Madame Bordhelm eine ganz unbesiegbare Antipathie. Sie äußerte einmal: „Ich weiß nicht, ich mag diesen Moritz nicht. Er hat etwas so Spießbürgerliches an sich, und ist von so niedriger Abkunft und ein — armer Teufel. Leontine sollte sich nicht so mit ihm gemein machen."

„Aber, liebe Aurelie," versetzte Herr Bordhelm, nicht ohne einen gewissen Aerger, — „Moritz ist mein Neffe, und ein recht braver, tüchtiger, ehrenwerther und fleißiger junger Mann!"

„Aber keine geeignete Parthie für unsere Leontine, mein Bester! wie Du hoffentlich zugeben wirst," versetzte Frau Aurelie sehr entschieden. „Ich sollte meinen, Leontine dürfte füglich noch höhere Ansprüche machen!"

„Das mag vielleicht der Fall sein," meinte Herr Bordhelm einigermaßen eingeschüchtert, und kratzte gedankenlos und verlegen an seiner Glatze; „sie dürfte vielleicht höher hinaus; aber Moritz ist dennoch ein wackerer junger Mann und ein schmucker Bursche!"

Herr Bordhelm war offenbar sehr für seinen Neffen eingenommen, und auch nicht blind für die gegenseitige Anhänglichkeit der jungen Leute. Allein es eilte ihm gar nicht, seine wirklich hübsche Tochter zu verheirathen, welche bei ihrem künftigen schönen Vermögen gewiß nicht Gefahr lief, unvermählt zu bleiben, auch wenn ihr noch ein anderer Entschluß kommen und sie ihre Ansprüche höher spannen sollte. Herr Bordhelm war ein Mann des Friedens, dem seine Ruhe und Behaglichkeit über Alles ging und der sich nicht gern mit Wenn und Aber plagte; er nahm daher lieber seine Zuflucht zur Resignation in solchen häuslichen Fragen, als daß er sich mit seiner Frau überworfen hätte, und überließ die Zukunft einem höhern Rathe und der eigenen Wahl seines Kindes. So oft Moritz auf Besuch nach Otterweiler kam, gab sich Madame Bordhelm ganz das Ansehen und die steife Würde einer schlechtgespielten Komödienkönigin, behandelte ihn von oben herab mit einer gewaltigen Protektionsmiene, oder war entschieden unhöflich gegen ihn. Moritz aber ließ sich dieß Alles mit lächelnder Gutmüthigkeit gefallen, was den Groll der Tante nur noch höher entflammte und ihren Stolz gewaltig kränkte. —

(Fortsetzung folgt.)

Feuerprobe der Häusler'schen Holz-Cement-Bedachung.

Am 23. v. Mts. fand auf Verfügung der königl. Regierung zu Potsdam, welche die Herren Regierungsrath Richter und Regierungs- und Baurath Horn als Kommissarien abgesandt hatte, auf dem Seeger'schen Holzhofe in Berlin unter Zuziehung des

Geheimen Ober-Baurath's Fleischinger, des Ober-Regierungs- und Baurath's Oppermann, des Brand-Direktors Scabell, des Baurath's Boelke, des Stadtbaurath's Gerstenberg, des Landbaumeisters Becker, des Baumeisters Heuer, des Brand-Inspektors Noël, so anderer Techniker eine Feuerprobe der von Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien erfundenen Holz-Cement-Bedachung statt. Diese Bedachung besteht aus: 1) einer Verschalung von gespundeten Zollbrettern, 2) einer flachen Isolirschicht auf der Verschalung, 3) einer wasserdichten Holz-Cement-Lage, 4) einer diese Cementmasse schützenden 2 Zoll hohen Kies- und Sandschicht mit einer Beimischung von Lehm, auf welcher beliebig noch Gartenanlagen angebracht werden können.

Zunächst wurde unter die mit doppeltem Zink bekleidete Traufkante eines aufgestellten Probedaches Feuer gemacht. Das Zink schmolz bald hinweg; aber die Cement-, Kies- und Sandschicht verhinderte das Verbrennen der Verschalung, so daß dieselbe auf der untern Seite nur leicht geschwärzt erschien. Darauf entblößte man einen Raum von ungefähr 2 Quadratfußen des Daches von der Sandschicht und machte auf der Cementlage ein lebhaftes Feuer. Nachdem dasselbe einige Zeit gebrannt hatte, wurde es gelöscht und es fand sich, daß die obere Cementschicht nur leicht verkohlt, die darunter liegende Bretterverschalung aber ganz weiß geblieben war. Nun machte man unter dem Dache ein großes Feuer an, welches so lange stark unterhalten wurde, bis endlich Sparren und Pfeiler verbrannten, dagegen die Verschalung nur kohlte. Das Dach stürzte schließlich auf das Feuer herunter und dämpfte die Flamme, weil durch die luftdicht abschließende Cementlage die Stichflamme sich keinen Weg bahnen konnte.

Der Maurermeister C. Rabitz, Invalidenstraße 66, hat in Berlin schon mehrere Bedachungen nach der Häusler'schen Erfindung ausgeführt, und ist sehr gern bereit, spezielle Auskunft zu ertheilen.

Glückwünsche zum neuen Jahr 1862.

15. Meine lieben Freunde hier und in der Auswart begrüße ich herzlich glückwünschend beim Jahreswechsel, mich ihrem ferneren Wohlwollen ergebenst empfehlend.
Hirschberg, den 30. December 1861.
Der Orgelbaumeister Buckow.

67. Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich, von Herzen Glück wünschend, auf das ergebenste:
Hirschberg, den 1. Januar 1862.
F. W. Diettrich.
G. Gebauer, Frau und Töchter.

7. Ein glückliches neues Jahr wünschend, bitten um ferneres Wohlwollen die Familie Ganzert. Warmbrunn.

53. Glückwünschend empfehlen sich Freunden und Bekannten zum neuen Jahre
Kattowitz O/S. E. Goliberſuch nebst Frau.

5. Unsern verehrten Gönnern, lieben Freunden und Verwandten nah und fern wünschen zum neuen Jahr von Herzen Glück W. Koch und Frau.
Warmbrunn, ult. December 1861.

31. Beim Wechsel des Jahres empfehlen sich
Schmiedeberg 1. Jan. 1862. Kunde und Frau.

55. Beim Jahreswechsel gratuliren herzlich und bitten um freundliches Wohlwollen Alois Leupold,
Neukirch den 1. Januar 1862. Frau u. Familie.

47. Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen sich beim Antritt des neuen Jahres glückwünschend
Julius Liebig nebst Kindern.

44 Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich glückwünschend Franz Lorenz nebst Frau u. Schwestern.

18. Beim Jahreswechsel empfiehlt sich Freunden und Bekannten glückwünschend die Familie B. Ludewig.

45. Zum Jahreswechsel empfehlen sich Freunden und Bekannten glückwünschend Herrmann Ludewig nebst Frau.

46. Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend
der Wundarzt Selle nebst Familie.
Lomnitz den 1. Januar 1862.

48. Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten wünscht ein recht glücklich, frohes neues Jahr
die Familie Titz.

70. Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend beim Jahreswechsel:
Bunzlau, den 30. Dezember 1861.
M. Zahn und Familie.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

39. Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Posnansky,
Richard Knoll.
Königshuld. **Groß-Glogau.**

Todesfall-Anzeigen.

41. Heut Nacht 1½ Uhr verschied unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Justiz-Kommissarius **Woit** geb. **Weiß**, im 92sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.**
Hirschberg, den 28. December 1861.

8. Das am heutigen Morgen ¾2 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Schwester **Louise Anders** zeigen statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Lomnitz, den 27. December 1861.

52. **Todes-Anzeige.**
Heut früh 5½ Uhr entschlief nach kurzem Kampfe an Alterschwäche unser heißgeliebter Gatte, Großvater, Vater und Schwiegervater, der pens. Obersteiger und Knappschaftsälteste Herr **Johann Gottlob Schindler** in Adlersruh in dem ehrenvollen Alter von fast 73 Jahren. Diese traurige Anzeige widmen fernen Freunden und Verwandten des Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Kupferberg, den 29. Dezember 1861.

42. Am 24. Decbr. 1861 verschied nach dreitägigem Krankenlager an Krampf und Schlag unsere herzlich geliebte Tochter, und Schwester **Emma** in einem Alter von 9 Jahren.

Dieses zeigen wir betrübten Herzens allen Freunden und Bekannten in Nähe und Ferne an

Niedermerzdorf per Kupferberg, den 27. December 1861.

Klempnermeister Jonitz nebst Frau und Familie.

---

54. Heute Morgens 6½ Uhr verschied der quiescirte Obersteiger und Knappschaftsälteste

Johann Gottlob Schindler,

im 73ten Jahre an Altersschwäche.

Bis vor Kurzem noch im Dienst, widmet in dankbarer Anerkennung langjähriger treuer Dienstleistungen des Verstorbenen diese Anzeige

die Gewerkschaft der consol. Kupferberger Erzbergwerke. Der Repräsentant

Kupferberg den 29. Dezbr. 1861. Klose.

---

6. **Todes-Anzeige.**

(Verspätet.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete am 15. Dec. früh 11 Uhr zu Schömberg unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester, die verw. Frau Brauermeister **Pauline Weiner,** geb. **Lunjack,** im Alter von 51 Jahren. Ihren Freunden und Verwandten widmen wir tiefbetrübt diese traurige Anzeige, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme: die Hinterbliebenen.

Schömberg u. Quirl, den 27. Dezember 1861.

---

23. (Verspätet)

Nachruf

am frühen Grabe unserer geliebten Tochter und Schwester

Jungfrau Anna Rosina Häusler.

Gestorben am 27. December 1860, im Alter von 19 Jahren und 3 Tagen.

Im frühen Lenze Deines Pilgerlebens
Verklärte Tochter, Schwester, brach Dein Herz.
All unser Hoffen, ach! es war vergebens,
Es beugt uns tief der Trennung bittrer Schmerz.
Als zarte Blüthe welktest Du schon ab
Und rauhe Stürme warfen Dich ins Grab.

Wir schauen von des Friedhofs stillen Hügeln
Hinauf in jene lichten Sternenhöhn,
Wohin Dein Geist sich schwang mit Seraphsflügeln,
Um in das ew'ge Vaterhaus zu gehn.
Dort erntest Du der Tugend reichsten Lohn,
Im Myrthenkranze mit der Lebenskron'!

O wohl Dir! dort in reinen Engelssphären
Ward Dir zu Theil das allerschönste Loos.
Was keine Erdenmacht ja kann gewähren,
Genießest Du nun in des Himmels Schoos.
Welch tröstlich Hoffen: Nach der Erde Leid
Schaun wir Dich ewig einst in Herrlichkeit.

Schweidnitz.

Brauermeister **C. Häusler,**
H. Häusler, } als Eltern.

G. Häusler,
P. Keil geb. **Häusler,**
A. Häusler. } als Geschwister.

14.

Des Dankes und der Liebe öffentliches Anerkenntniß,

nachgerufen

der verwittweten Frau Glockengießermeister

Siefert, Christiane Friederike geb. Mende.

Wir hörten gern die Glocken klingen,
Die Deines Gatten Hand einst schuf;
Begeist'rung liehen ihre Schwingen
Und herzandringend war ihr Ruf.
Jetzt aber klingen andre Töne
Vom hohen Dome uns herab,
Entlocken unserm Aug' die Thräne
Und überhallen Dir Dein Grab!

Sie deuten des Verlustes Größe,
Der uns getroffen schwer und hart,
Bezeichnen uns des Schicksals Blöße
Im Drucke herber Gegenwart.
Sie dringen in die öden Räume,
Wo Du geduldet und geliebt
Und lehren, daß es hier nur Träume,
Kein dauerndes Verhalten gibt.

Dein stilles, anspruchsloses Walten
War unsres Hauses Schmuck und Zier;
In immer schönen Lichtgestalten
Erschien das Leben uns bei Dir.
Wie sprach an's Herz Dein sanft Begegnen,
Wie war so treu des Auges Blick,
Wie still genoss't im eignen Segnen
Du Dein Dir zugewognes Glück.

Du kanntest keine andre Zierde,
Als treu erfüllte Mutterpflicht,
Trugst duldsam auch die schwerste Bürde,
Traf nur der Schmerz die Deinen nicht.
Fern lag Dir alles eitle Wähnen,
Dein Herz durchglühte höh're Lust,
Und nur ein ungestilltes Sehnen
— Zum Gatten hin — durchbangt' die Brust.

Es ist gestillt. Die Weihnachtskerzen
Erloschen Dir für dieses Seyn,
Doch zog in Dein und Andrer Herzen
Ein nie gestörter Frieden ein.
Dir ist nun Nichts mehr öd' und trübe,
Siehst der Vollendung Glück und Pracht,
Indeß zwei Hüter: „„**Dank** und **Liebe**““
Am Grabe steh'n und halten Wacht!

Hirschberg, den 27. December 1861.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

30. ☞ In der Verlagsbuchhandlung von **J. Wittmann** in **Bonn** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (vorräthig bei **Ernst Nesener** in Hirschberg):

Der Baunscheidtismus.

Vom Erfinder dieser neuen Heillehre **Carl Baunscheidt.**

Achte bereicherte Auflage.

Mit erläuternden Holzschnitten und Portrait.

Eleg. broschirt. 40 Bogen in gr. 8°. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Das Werk noch empfehlen zu wollen, hieße Wasser in's Weltmeer tragen. Die Welt kennt und würdigt es; der beste Beweis dafür ist der Umstand, daß nach Verlauf von kaum 1½ Jahren die 7te Auflage von 6000 Exemplaren vollständig vergriffen und das Buch bereits in die meisten lebenden Sprachen übersetzt, in unzähligen Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet ist.

65. **Abonnements**

auf die **illustrirte Zeitung**

besorgen wir **trotz der erhöhten Steuer** zum

alten Abonnementspreise von 2 Thlr. 6 Sgr. vierteljährlich.

M. Rosenthal'sche Buchhandlung
(Julius Berger).

Der „Görlitzer Anzeiger",

das verbreitetste Blatt der Ober- und Nieder-Lausitz und der angrenzenden Gegenden, welcher seither in einer Auflage von 2100 Exemplaren wöchentlich 3 Mal erschien, wird vom 1sten Januar 1862 ab in seinem bisherigen Formate **täglich,** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, erscheinen.

Derselbe wird fortfahren, wichtige Tagesfragen in Leitartikeln freimüthig und im Sinne besonnenen Fortschritts zu erörtern und über die Ereignisse auf politischem Gebiete täglich in möglichster Vollständigkeit Bericht abzustatten, so wie den Vorgängen im öffentlichen Leben unserer Stadt und der Lausitz ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Zugleich werden wir durch die bevorstehende Aenderung in den Stand gesetzt, auch andere Gebiete des geistigen Lebens eingehender zu berücksichtigen, und werden wir namentlich öfter als bisher Gewerbliches, Landwirthschaftliches, Unterhaltendes ꝛc. unsern Lesern bieten, wozu uns die namhaften Unterstützungen tüchtiger Mitarbeiter bereits zugesichert worden sind.

Der vierteljährige Abonnementspreis des Blattes wird bei wöchentlich 6maligem Erscheinen 16 Sgr. hier am Orte und 18¾ Sgr. bei allen Königl. Postanstalten betragen und bitten wir, Bestellungen bei denselben möglichst bald aufzugeben.

☞ Insertionen sichern Annoncen jeder Art die größte Verbreitung hier am Orte und außerhalb desselben, wie in keinem anderen hier erscheinenden Blatte, und berechnen wir für die dreispaltige Corpuszeile 1 Sgr. ☜

Die Redaktion des Görlitzer Anzeigers.

62. Zur Besorgung der

illustrirten Zeitung pro 1862,

zu dem früheren Preise von 2 Thlr. 6 Sgr. pro Quartal einschließlich der Steuer, empfiehlt sich

Ernst Nesener.

Unterricht in der Stenographie.

Ein neuer Cursus zur Erlernung der **Stenographie nach Stolze** beginnt Dienstag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr. Anmeldungen zu demselben nimmt entgegen

Hirschberg, d. 26 Dez. 61. Hänsel, Lehrer,
10493. wohnh. am kath. Ringe.

33. **Gewerbe-Verein** Montag den 6. Januar 1862, angemeldete Vorträge: über den Braunstein, sein Vorkommen und seine Verwendung; Jahresberichte der Fortbildungsschule; Gallerie aller Könige (Schluß).

Hirschberg, den 30. December 1861.

Der Vorstand.
Vogt.

61. Montag den 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr hält die combinirte Tischler-Innung für Hirschberg und Umgegend in dem Gasthof „zum schwarzen Adler" ihr Neujahrsquartal ab und ladet hiermit die Herrn Mitmeister ergebenst ein:

Der Vorstand.
Zunft, Obermeister.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag d. 3. Januar, Nachm. 2 Uhr,

Einführung der Neuerwählten. — Erwählung des Vorstehers, Protokollführers und deren Stellvertreter. — Erwählung der Deputationen. — Gratificationsgesuch. — Rechnungsnotaten. Großmann, St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1. Bekanntmachung.

Durch die Berufung des Kantors Thoma als Kantor an die Elisabeth-Kirche zu Breslau wird der Kantorposten an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche erledigt. Dieses Amt gewährt neben freier Wohnung an fixirtem jährlichen Gehalte 125 Thlr., außerdem die taxmäßigen Accidentien für die vorkommenden kirchlichen Verrichtungen und den Genuß eines mit dem Sängerchor abzuhaltenden Neujahrsumganges, so wie verschiedener dieser Stelle vermachten Legate in dem nicht vertretbaren Betrage von 51 Thlr. 3 sgr. 6 pf. Alle qualificirten Bewerber um dieses Amt werden aufgefordert, ihre Gesuche nebst Qualifications- und Führungs-Attesten bis Ende Januar 1862 an das unterzeichnete Kirchen-Kollegium portofrei einzureichen.

Hirschberg, den 27. December 1861.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

36. Bekanntmachung.

Die pünktliche Einzahlung der am 1. Januar 1862 bei der unterzeichneten Kasse fälligen div. Stiftungs- u. Armen-, Kassen-Kapitals-Zinsen wird den betreffenden Hypotheken-Schuldnern hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung ge-

bracht, daß alle bis zum 15. Januar 1862 nicht eingegangenen Zinsenbeträge der sofortigen Einklagung unterliegen.

Schmiedeberg, den 28. Dezember 1861.

Die Stadt-Haupt- und Instituten-Kasse.
Schmidt.

40. **Auction.**

Im Auftrage der Kgl. Kreisgerichts-Commission hierselbst werde ich **in termino** den 13. Januar 1862, von Vormittags 10 Uhr ab, und am folgenden Tage im Richter'schen Gasthofe hierselbst verschiedene Nachlaß-Effecten, als: Zinn, Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleider, eine Partie gehacktes Holz u. a. m. meistbietend gegen gleichbaare Bezahlung versteigern. Laube, Auctions-Commissarius.

Liebenthal am 28. December 1861.

Pachtgesuch.

56. **Eine Töpferei**

in einer belebten Gegend, mit den nothwendigen Utensilien, wird zum 1. April zu pachten gesucht. Offerten franko unter der Chiffre: **M. t. poste restante Schönau**, Kreisstadt.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

69. Eine Gastwirthschaft mit circa 80 Morgen Areal ist sofort zu verkaufen oder auf ein städtisches Grundstück zu vertauschen. Näheres in der Expedition des Boten.

Danksagung.

3. Für die so vielfachen Beweise von inniger Theilnahme bei der am 21. December 1861 in Hirschberg stattgefundenen Beerdigung unserer innig geliebten Freundin und Braut **Anna Schönbrunn**, sagt im Namen der Eltern und Schwestern den herzlichsten und aufrichtigsten Dank

Adolf Fleischer, trauernder Bräutigam.

Waldenburg, den 26. December 1861.

35. Während der letzten Krankheit und bei der Beerdigung unseres guten Gatten und Vaters, des Lehrers **Karl Welz**, sind dem Verstorbenen und uns so viel Beweise von Theilnahme geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Jerschendorf, den 28. December 1861.

Die Hinterbliebenen.

63. Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, denjenigen Frauen und Jungfrauen der Stadt Hirschberg, welche in diesem Jahre den armen Schulkindern der Gemeinde Hartau eine Weihnachtsbescheerung bereitet haben, ihren tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß der Herr sie reichlich dafür segnen möge.

Hartau, den 27. December 1861.

Der Orts- und Schul-Vorstand.
Jentsch, Schröter. Brückner. Täuber.
Ortsrichter. Jäckel, Lehrer.

24. **Dank.**

Allen den geehrten Familien, welche auch dieses Jahr statt des meinen Amtsvorgängern bewilligten Neujahrsumganges mich durch gütige Zusendung von Geldgeschenken erfreut haben, sage ich hierdurch meinen schuldigen herzlichen Dank und bitte ergebenst um fernere Gewogenheit.

Julius Tschirch,
Organist an der Gnadenkirche.

13. **Herzlichen Dank**

allen denen, die bei dem schwer betrübenden Dahinscheiden unsrer guten Mutter durch freundliche Theilnahme uns zu trösten suchten und die Verewigte zur letzten Ruhestätte begleiteten. Gott behüte Jeden vor ähnlichen Erfahrungen.

Hirschberg, den 27. December 1861.

Die Hinterbliebenen:
Auguste Eggeling geb. **Siefert,**
Pauline Siefert, } als Töchter.
Eduard Eggeling, als Schwiegersohn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

16. Unterzeichnete beabsichtigt Mädchen jeden Alters in Pension zu nehmen mit der Versicherung der treuesten mütterlichen Pflege.

Ebendaselbst wird auch Privatunterricht in der englischen Sprache von einer jungen Dame ertheilt, welche selbige 10 Jahre lang ausschließlich im Auslande gesprochen hat.

Görlitz, Mittelstraße 10. Verw. Kreisgerichtsrätbin
Rosalie Hübner geb. Falk.

74. **Lotterie.**

Den resp. Lotteriespielern zu gefälliger Erinnerung, daß die Ziehung 1ster Klasse 125ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie am 8. und 9. Januar 1862 stattfindet, weshalb, zufolge § 5 des Lotterieplanes, die Abholung der bestellten Loose bis spätestens den 4. Januar bei Verlust jeden Anrechts erfolgen muß.

Friedr. Lampert,
Königl. Lotterie-Einnehmer in Hirschberg.

!! Geschäfts-Verlegung !!

Vom 2ten Januar 1862 an befindet sich mein bisher im Hause des Herrn Tischlermeister Knobloch innehabendes Geschäft in meinem eigenen Hause:

Goldberger-Straße No. 160,

vis à vis der Modewaaren-Handlung des Hrn. R. A. Mohr.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Robert Wollenberg in **Löwenberg,**
50. Goldberger-Straße No. 160.

Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt für die Königl. Preuß. Staaten, mit einem Actien-Kapital von **Zwanzig Millionen Gulden**, wovon Acht Millionen begeben sind. 10473.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuerschaden**, insbesondere auf Ernte in Scheuern und Schobern, Viehbestände und Wirthschaftsgeräthe, so wie **Lebens-, Renten-, Ausstellungs- und Alterversorgungs-Versicherungen.** Prospecte und Antragsformulare werden gratis ausgegeben und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von der

Agentur zu Greiffenberg **Lorenz**, Zimmermeister.

73. **Anzeige.**

Den Privat-Aktuar Alexander Pannasch habe ich aus meiner Kanzelei entlassen. **Aschenborn,** Rechts-Anwalt.

57. **Pensions-Anerbieten.**

Schüler, welche die Schulen zu Görlitz besuchen wollen, finden in einer gebildeten Familie, in welcher sich Gelegenheit zur Nachhülfe in den alten Sprachen, wie zur Fortbildung in den Neueren, sowie in der Musik bietet, unter annehmbaren Bedingungen freundliche Aufnahme. Nähere Mittheilungen in Greiffenberg bei Herrn Wilhelm Rößler.

17. Alle diejenigen, welche mit geringer Mühe und wenig Zeitverlust, neben ihrem Berufe sich noch einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst verschaffen wollen, erfahren das Nähere auf portofreie Briefe: „G. F. poste restante Hohenfriedeberg."

Der Erwerb ist mit geringem Kostenaufwande und geringer Kenntniß verbunden, und gesetzlich zulässig.

Auf jeden Brief werden 1 Thlr. Postvorschuß erhoben. Da Personen jeden Standes sich dieses Erwerbes unterziehen können, indem vollständige Erläuterung ertheilt wird, so bleiben vorherige Anfragen unbeantwortet.

38. **Wohnungs-Anzeige.**

Vom 1. Januar 1862 an wohne ich wieder Niederring Nr. 106, dicht am Gasthofe zum schwarzen Adler. **J. C. H. Eschrich.**

Löwenberg, den 30. Dezember 1861.

20. Meinen hochverehrten Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir bisher im Hause No 463 am Graben vor dem Niederthor betriebene Färberei, Druckerei und französische Waschanstalt vom 1. Januar 1862 ab nach der Gerberstraße No. 531 zu Herrn Weißgerbermeister Wilhelm Püchler, dicht hinter der Spittelmühle, verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. Es wird stets mein Bestreben sein, die mir übertragenen Arbeiten gut auszuführen.

L. H. Sommer, Kunstfärber in Schweidnitz.

21. Bauzeichnungen und Kostenanschläge werden gefertigt durch Karutz,

Baumeister und Gewerbeschul-Lehrer in Schweidnitz.

11. **Warnung!**

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Rosina Wache, geb. Opitz, aus Seiffershau, Etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich nichts für sie bezahle.

Seiffershau. Franz Wache, Eisenbahnarbeiter.

29. **Abbitte.**

Ich habe den Bauergutsbesitzer und Gerichtsmann Opitz aus Neudorf öffentlich beleidigt, bekenne dies und habe mich schiedsamtlich mit ihm dahin geeinigt, daß ich öffentlich Abbitte leiste, was hiermit geschieht. **H. G.**

Fischbach im December 1861.

Verkaufs-Anzeigen.

19. Um Pferde lange zu erhalten und daß dieselben niemals steif werden, theilt der Gerichtsschreiber Hentschel zu Rohnstock, gegen freie Einsendung von 5 Thlr., ein schadloses Verfahren mit, das für jeden Pferdebesitzer leicht und ohne bedeutende Kosten ausführbar ist.

49. **Mühle- u. Freigarten-Verkauf.**

Die Töplersche Wasser- u. Brettschneide-Mühle sub No. 46 zu Rohnau, mit einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst den dazu gehörigen 11½ Morgen Acker, 4 Morgen Wiese und 8 Morgen Forstland, sowie nebst dem Wohn- und Mühlengebäude, der Brettschneide, einem Stall und einer Scheuer, zusammen gerichtlich abgeschätzt auf 4,615 Thlr. und ebenso gleichzeitig die an die Mühle stoßende Gärtnerstelle unter No. 42 zu Rohnau, deren bloßer Grund und Boden gerichtlich auf 94 Thlr. abgeschätzt ist, werden **in termino** den 21. Jan. 1862, Nachm. 2 Uhr, in der Kanzlei des Justiz-Raths von Schrötter zu Landeshut licitationsweise an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die gerichtliche Taxe der beiden Grundstücke, sowie die Verkaufsbedingungen sind schon von jetzt ab in der Kanzlei einzusehen und ebenso können die Grundstücke an Ort und Stelle zu jedweder Zeit besichtigt werden. Erfolgt im Licitations-Termine ein annehmliches Gebot, so kann der diesfällige Kaufvertrag und ebenso die Natural-Uebergabe der Grundstücke unverzüglich auf- und vorgenommen werden.

51. In der Nähe von Striegau ist ein neu und massiv gebautes Gasthaus mit 18 Morgen Acker und ebensoviel Pachtacker mit todtem und lebendem Inventarium veränderungshalber bald und billig zu verkaufen.

Das Nähere wird auf portofreie Anfragen Herr Destillateur Brinitzer in Striegau mittheilen.

10196. Die hier am Ringe belegene, vor 6 Jahren neu erbaute Brauerei mit Schanklokalitäten, Wohnungen und 2 Hintergebäuden ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Freiburg i. Schl. im December 1861.

Louise Winkler, geb. Posner.

Metall-Reibhölzer,

welche auch nicht die geringste Feuchtigkeit annehmen, offerirt das Tausend zu 1 Sgr., fünf Tausend 4½ Sgr.

Hirschberg, Korrlaube 52. [10340.] **Theodor Nixdorff.**

12. **Aecht Russische Pelze**

sind wieder in großer Auswahl vorräthig und empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum zu sehr billigen Preisen.

Julius Baruch, Burgstraße im 2. Viertel.

Liegnitz, den 27. December 1861.

26. **Nicht zu übersehen!**

Vollständiger **Ausverkauf** des noch vorhandenen Möbelvorraths. Um schnell damit geräumt zu haben, offerire ich einem geehrten Publikum die solidesten Preise, und zwar noch unterm Erwerbspreis.

Butterlaube No. 37. Tischlermstr. C. Liebich.

Nur billig!

60. **Neue elegante Schlitten**

verkauft **R. Kretschmer** in Warmbrunn.

Kauf-Gesuche.

37. Eine gebrauchte Jauchen-Plumpe wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt gütigst Herr Bürgel in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

10384. In einem lebhaften Gebirgsdorfe ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus vier heizbaren Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermiethen und baldigst zu beziehen. Wo? ist zu erfahren beim Uhrmacher Hrn. Scheer.

27. Eine Vorderstube nebst Alkove und Zubehör ist bald oder zu Ostern zu beziehen Butterlaube No. 37 eine Stiege.

Miethgesuch.

9. Eine einzelne kleine aber **helle** und warme Stube wird **baldigst** zu miethen gesucht; womöglich äußere Langgasse oder Hellergasse. Offerten nimmt an die Exped. des Boten.

Personen finden Unterkommen.

10472. Die hiesige Adjuvantenstelle ist vakant. Bewerber können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei Jenke, Pastor in Thomaswaldau bei Bunzlau.

10388. Ein Cigarrenmacher, der im Stande ist, selbstständig zu arbeiten, findet sofort oder zum Anfang des neuen Jahres, bei moralischer Führung, dauernde und lohnende Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. des Boten.

22. Maurer und Zimmerleute ꝛc., welche sich theoretisch ausbilden, resp. sich zum Meisterexamen vorbereiten wollen, können zu Neujahr wieder bei mir eintreten.
Schweidnitz im December 1861.
Karutz, Baumeister und Gewerbeschul-Lehrer.

66. Ein unverheiratheter Schäferknecht findet auf dem Dominium Ober-Berbisdorf bei Hirschberg gegen Lohn und Beköstigung sofort ein gutes Unterkommen.

25. Ein Knabe, der Lust hat Kellner zu werden, aber auch die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich melden in Gruner's Felsenkeller-Restauration.

4. Eine Kinderfrau in mittleren Jahren kann bei mir ein Unterkommen finden. **A. Wallfisch**
in Warmbrunn.

Gefunden.

2. Am 23. d. Mts. hat sich ein schwarzer Wachtelhund zu mir gefunden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurück erhalten beim Eigenthümer des Hauses Nr. 5 am Kynwasser.

59. Gefunden wurde in Friedeberg den 25. December Abends ein kleines Packet mit etwas Schnittwaare; der sich legitimirende Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten in Nr. 5 zu Birkicht.

68. Am 28. d. Mts. hat sich ein rother Dachshund mit hellen Läufen zu mir gefunden Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Kosten zurückerhalten beim Gärtner E. Hartmann in Grunau No. 267.

58. Verlierer eines schwarzen Hundes mit braunem Kopf und Läufen kann solchen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurückerhalten in Nr. 5 in Birkicht bei Friedeberg.

Verloren.

Der Pfandschein No. 94208 ist verloren worden. Der Finder wird um Abgabe i. d. Baumert'schen Pfandleihe ergeb. ersucht.

10. Wer einen am 24 d. zwischen Lomnitz und Hirschberg abhanden gekommenen 4zölligen Hemmschuh zurückbringt, empfängt eine gute Belohnung bei
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

71. Am Sonntag den 29. d. Mts. wurden vom schwarzen Adler bis in die Stadt, Langstraße, mehrere Piecen Noten zu Gesang verloren. Der Finder wird ersucht selbe in der Exped. d. Boten gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Gestohlen.

64. Vergangeren Sonnabend, Abends in der 9. Stunde, ist mir vom Schildauerthor bis zum Kirchkretscham ein schwarzer Herrenpelz mit schwarzem Kragen und Aufschlägen und braunwollenem Ueberzuge, ein Pack Wolle und ein Paar Gummischuhe von meinem Wagen entwendet worden. Wer mir zur Wiedererlangung dieser Sachen behilflich ist, dem sichere ich eine Belohnung von 3 rtl. zu. Vor Ankauf wird gewarnt. Friebe, Fuhrmann aus Jannowitz.

28. **Geldverkehr.**
8000 Rthlr.
sind im Ganzen oder getheilt auf pupillarisch sichere Hypothek sofort zu vergeben. Auskunft darüber ertheilt der Justizrath von Münstermann zu Hirschberg.

Einladungen.

75. Freunde delikater Wurst ladet zu Donnerstag-Abend den 2. Januar zum **Wurstpicknick** ein
R. Böhm im schwarzen Roß.

34. Sonnabend den 4. Januar 1862:
Quartett-Verein.
Hermsdorf u/K. **Der Vorstand.**

72. Sonntag den 5. Jan. drittes Gesellschafts-Kränzchen im Gerichtskretscham zu Voigtsdorf, wozu die Mitglieder freundlichst einladet der Vorstand.

32. **Die Schlittenbahn nach den Grenzbauden ist gut; es ladet freundlichst ein zu dieser Parthie Stephan Hübner.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28. Dezember 1861.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	3 — —	2 28 —	2 1 —	1 12 —	— 24 —
Mittler	2 26 —	2 24 —	1 29 —	1 9 —	— 22 —
Niedrigster	2 23 —	2 20 —	1 27 —	1 7 —	— 20 —

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: E. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei E. W. J. Krahn.